

Vortrag des Gemeinderats an den Stadtrat**Motion Fraktion SVP/JSVP (Erich J. Hess, JSVP) vom 18. August 2005:
Weiterführung der Berner Anti-Sprayer-Aktion „Casa Blanca“ - neu auch
im Bollwerk, am Nydeggstalden und in den angrenzenden Quartieren!;
Abschreibung Punkt 3**

Bei 300 von insgesamt rund 1000 Gebäuden in der Berner Innenstadt dürfen die Reinigungsequipen die hässlichen und sinnlosen Sprayereien noch nicht entfernen. Offenbar haben trotz Aufruf verschiedene Hauseigentümer entweder das nötige „Gebäude-Top“-Angebot bei der kantonalen Gebäudeversicherung nicht abgeschlossen oder die Vollmacht zum Putzen noch nicht gegeben.

Nachdem die Aktion Casa Blanca in der Innenstadt von der Bevölkerung und den Touristen mit grosser Freude aufgenommen wird, bemerkt man am Bollwerk und an einzelnen Orten in der Unteren Altstadt noch wenig von den Reinigungserfolgen.

Besonders stossend ist dabei, dass offenbar sowohl Bund wie SBB bei der Aktion nicht mitmachen. Während der Bund von den Vorteilen der Bundeshauptstadt an allen Ecken und Enden profitieren will, ist man auf der andern Seite nicht bereit, einen kleinen Schritt für ein saubereres Bern zu unternehmen.

Während Sprayereien am Bundeshaus sofort entfernt werden, ist man beim Bundesamt für Verkehr zu bequem, dem Verein Casa Blanca eine Vollmacht zur Reinigung zu geben. Die Reinigung macht übrigens durchaus auch im Bollwerk Sinn, denn es gilt auch hier die Devise „wehret den Anfängen“.

Ich beauftrage den Gemeinderat

Bei den zuständigen Bundesbehörden vorstellig zu werden und diese zum aktiven Mitmachen bei der Aktion Casa Blanca aufzufordern.

Bei den nicht mitmachenden Hauseigentümern der Innenstadt aktive Bemühungen zu unternehmen, dass sich diese der wohl kostengünstigsten Reinigungsaktion anschliessen und damit zu einem saubereren Bern und Weltkulturerbe der Unesco beitragen. Der Stadtrat ist über den Erfolg der Nachfassaktion (Punkte 1 und 2) zu informieren.

Die Aktion „Casa Blanca“ auf weitere Quartiere in der Stadt Bern auszudehnen.

Begründung der Dringlichkeit:

Die Aktion hat im April angefangen und wird vor allem dann den gewünschten Erfolg bringen, wenn diese nun flächendeckend, intensiviert und zeitgerecht durchgeführt werden kann.

Bern, 18. August 2005

Motion Fraktion SVP/JSVP (Erich J. Hess, JSVP), Erich Ryter, Margrit Thomet, Peter Bernasconi, Thomas Weil, Ueli Jaisli, Peter Bühler, Dieter Beyeler, Lydia Riesen, Ernst Stauffer

Die Dringlichkeit wird vom Stadtrat abgelehnt.

Mit SRB 215 vom 11. Mai 2006 hat der Stadtrat die Motion SVP/JSVP als erheblich erklärt und gleichzeitig die Punkte 1 und 2 abgeschrieben. Zur Erfüllung von Punkt 3 hat der Stadtrat mit SRB 311 vom 29. Mai 2008 eine Fristverlängerung bis zum 1. Mai 2010 gewährt.

Bericht des Gemeinderats

Zum noch offenen Punkt 3 der Motion (Ausdehnung der Aktion Casa Blanca auf die Aussenquartiere der Stadt Bern) hat der Gemeinderat in seinem seinerzeitigen Bericht vom 23. April 2008 detailliert dargelegt, dass das erfolgreiche Modell CasaBlanca nicht ohne weiteres auf das gesamte Stadtgebiet ausgeweitet werden könne, weil es stark auf die Eigenheiten der Innenstadt als Weltkulturerbe zugeschnitten sei. Vor diesem Hintergrund habe der Gemeinderat im Herbst 2006 in Abstimmung mit dem Verein CasaBlanca - zu dessen Hauptträgerinnen die Stadt Bern gehört - beschlossen, die Aktion in der Innenstadt zu konsolidieren und auf eine flächendeckende Ausweitung auf die Aussenquartiere zu verzichten. Gleichzeitig begrüsst der Gemeinderat die Absicht des Vereins, punktuelle Ausdehnungen der Aktion auf neurgische Orte ausserhalb der Innenstadt zu prüfen.

Seither ist der Perimeter der Aktion CasaBlanca in zwei Schritten gezielt erweitert worden: Einerseits werden seit 2007 sämtliche städtische Schul- und Sportanlagen sowie die Kindertagesstätten im Eigentum von Stadtbauten Bern systematisch von Sprayereien gereinigt, wobei die entstehenden Kosten über den normalen Unterhalt verrechnet werden. Dabei können sich Stadtbauten Bern bei der Umsetzung auf die Infrastruktur des Vereins CasaBlanca stützen. Andererseits hat der Verein CasaBlanca im Jahr 2009 die Ausfallachse Ostring definitiv in den Aktionsperimeter übernommen.

Die mit den punktuellen Erweiterungen gemachten Erfahrungen sind zwar grundsätzlich positiv, hat sich doch die örtliche Situation jeweils spürbar verbessert. Gleichzeitig musste bei der Ausfallachse Ostring aber festgestellt werden, dass es grosser Bemühungen des Vereins CasaBlanca bedarf, um die Grundeigentümerinnen und Grundeigentümer überhaupt zum Mitmachen zu bewegen. Obwohl für die Betroffenen aufgrund des Versicherungsschutzes der kantonalen Gebäudeversicherung keine Mehrkosten entstehen, konnten letztlich - trotz mehrmaligem Insistieren - nur 60 Prozent der betroffenen Liegenschaften in die Aktion integriert werden. Diese Beteiligung erachtet der Verein CasaBlanca als unterstes Limit des Sinnvollen.

Diese Erfahrungen bestärken den Gemeinderat sowie die Trägerinnen des Vereins CasaBlanca in ihrer Grundhaltung, wonach zwar punktuelle Erweiterungen des Aktionsperimeters durchaus Sinn machen, jedoch auf eine generelle Ausdehnung auf das gesamte Stadtgebiet verzichtet werden soll. In Übereinstimmung mit dieser Grundhaltung prüft der Verein CasaBlanca zurzeit, ob der Perimeter der Aktion auf das Umfeld der Parkterrasse Grosse Schanze sowie auf die Ausfallachse des im Dezember 2010 in Betrieb gehenden Tram Bern West ausgedehnt werden soll.

Unter den geschilderten Voraussetzungen ergibt ein Festhalten an Punkt 3 der Motion keinen Sinn. Der Vorstoss ist daher als teilweise erledigt bzw. nicht erfüllbar abzuschreiben.

Folgen für das Personal und die Finanzen

Insgesamt investieren die städtischen Stellen bereits heute rund Fr. 300 000.00 pro Jahr in die Beseitigung von Sprayereien auf Liegenschaften in der Stadt Bern. Die bereits erfolgten Ausweitungen der Aktion auf die im Eigentum von Stadtbauten Bern befindlichen Schul- und Sportanlagen sowie auf die Ausfallachse Ostring hatten keine direkten finanziellen Auswirkungen auf die Stadtverwaltung. Gleiches ist von den zurzeit geprüften weiteren Erweiterungen anzunehmen (Grosse Schanze, Ausfallachse Tram Bern West). Bei einer generellen Ausweitung der Aktion auf das gesamte Stadtgebiet müsste jedoch mit Zusatzkosten von mehreren Hunderttausend Franken pro Jahr gerechnet werden.

Antrag

Der Gemeinderat beantragt dem Stadtrat, den erheblich erklärten Punkt 3 der Motion abzuschreiben.

Bern, 26. Mai 2010

Der Gemeinderat